

Potsdamer Erkenntnisse zum Wissens- und Technologietransfer

Enrico Sass

Was denken Studierende des Fachbereiches Sozialwesen über die Karriereoption „Existenzgründung“?

Eine Befragung von 35 Studierenden an der
Fachhochschule Potsdam

ZETUP

*Zentrale Einrichtung für Transfer,
Unternehmen & Praxiskooperationen*

Enrico Sass

**Was denken Studierende des Fachbereiches
Sozialwesen über die Karriereoption
„Existenzgründung“?**

Eine Befragung von 35 Studierenden
an der Fachhochschule Potsdam

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:
Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
3.0 Deutschland
Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

Fachhochschule Potsdam 2014
Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Fachhochschule Potsdam:
URL <http://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/frontdoor/index/index/docId/738>
URN [urn:nbn:de:kobv:525-7386](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-7386)
<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-7386>

Potsdamer Erkenntnisse zum Wissens- und Technologietransfer

Was denken Studierende des Fachbereiches Sozialwesen über die Karriereoption „Existenzgründung“? Eine Befragung von 35 Studierenden an der Fachhochschule Potsdam

Enrico Sass¹, Potsdam, 23.09.2014

Keywords: Existenzgründung im Sozialwesen, academic entrepreneurship, entrepreneurial motivation

Existenzgründung wird oftmals als vielversprechende Karriereoption für Hochschulabsolventen gesehen. So ist die Selbständigkeit eine verbreitete Karriereoption bei Studierenden kreativer Studienfächer. Hierzu gehören bspw. Design oder Kulturarbeit. Im Kontrast zu diesen Fächern stellt sich die Frage, inwieweit die Existenzgründung eine Rolle in Studienfächern spielt, die auf den ersten Blick eher eine größere Distanz zu dem Thema „Entrepreneurship“ aufweisen. Die folgende Untersuchung gibt einen Einblick in die Gedanken von Studierenden des Sozialwesens zum Thema „Existenzgründung“. Insgesamt wurden 35 Studierende der Bachelor-Studiengänge Soziale Arbeit und Erziehung in der Kindheit an der Fachhochschule Potsdam befragt. Die Untersuchung geht dabei nicht nur auf hypothetische Existenzgründungsmotive ein, sondern gibt ebenso einen Einblick in gewünschte Unterstützungsleistungen, die positiv auf das Gründungsverhalten wirken können.

Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird im vorliegenden Artikel die männliche Form verwendet. Bei der Wahl der männlichen Form ist zugleich die weibliche Darstellungsform gemeint.

¹ Dr. Enrico Sass ist seit Oktober 2013 Inhaber der Professur Existenzgründung und Managementtechniken an der Fachhochschule Potsdam. Zu seinen Aufgaben gehört der Aufbau einer fachbereichsübergreifenden Lehre in den Bereichen Entrepreneurship und Management. Zudem begleitet er die Gründung des ZETUP, der Zentralen Einrichtung für Transfer, Unternehmen und Praxiskooperationen. E-Mail: sass@fh-potsdam.de

Untersuchungsdesign und Sample

Um eine Antwort auf die Frage zu erhalten, was Studierende des Fachbereiches Sozialwesen über eine Existenzgründung als Karriereoption denken, wurden die folgenden Kriterien mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens erfasst:

- Geschlecht
- Alter
- Berufserfahrung
- Derzeitige Tätigkeit als Unternehmer/Freiberufler
- Berufliche Position in 5 Jahren
- Existenzgründung als ernsthafte Karriereoption
- Hauptmotive für eine Existenzgründung (hypothetisch)
- Gründungsideen
- Einstellung zu einer Teamgründung
- Stimulation des Gründungsverhaltens
- Gewünschte Unterstützung durch die Hochschule.

Die Kriterien „Geschlecht“ und „Alter“ dienen als grundlegende Merkmale für die Charakterisierung der Untersuchungspersonen. Mit Hilfe der Erfassung der „Berufserfahrung“ und der „Derzeitigen Tätigkeit als Unternehmer/Freiberufler“ soll geprüft werden, ob die Untersuchungspersonen bereits Praxiserfahrung und unternehmerische Erfahrung aufweisen. Die „Berufliche Position in 5 Jahren“ verdeutlicht die angestrebte Berufsoption in der Zukunft. Die Frage, ob die Existenzgründung überhaupt eine ernsthafte Karriereoption darstellt, soll aufzeigen, welchen Wert eine berufliche Selbständigkeit im Vergleich zu einem Angestelltenverhältnis verkörpert. In einem weiteren Schritt wird nach den (hypothetischen) Hauptmotiven für eine Existenzgründung gefragt. Zudem werden die Gründungsideen (hypothetisch) und die Einstellung zu einer Teamgründung abgefragt. Der Fragebogen endet mit der Frage, inwieweit eine positive Stimulation des Gründungsverhaltens unterstützt werden kann. Ebenso wird gefragt, welche Unterstützungsleistungen durch die Hochschule positiv auf das Gründungsverhalten wirken können.

Die Befragung erfolgte im Sommersemester 2014 im Fachbereich Sozialwesen an der Fachhochschule Potsdam. Die Untersuchungspersonen sind Studierende der Studiengänge Soziale Arbeit sowie Bildung und Erziehung in der Kindheit. Die Untersuchungspersonen strebten einen Bachelor-Abschluss an. Es wurden insgesamt 35 Studierende befragt. Dabei handelt es sich um Studierende, die an Managementseminaren an der Fachhochschule Potsdam teilnahmen.

Darstellung der Untersuchungsergebnisse

a) Geschlecht und Alter

In der Untersuchung befinden sich 27 Frauen und 8 Männer. Über die Hälfte der befragten Personen befindet sich im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, 7 Personen im Alter zwischen 26 und 30 Jahren, 6 Personen im Alter zwischen 31 und 40 Jahren. 4 Personen weisen ein Alter zwischen 41 und 45 Jahren auf. Diagramm I verdeutlicht die Verteilung des Alters in Lebensjahren innerhalb des Samples.

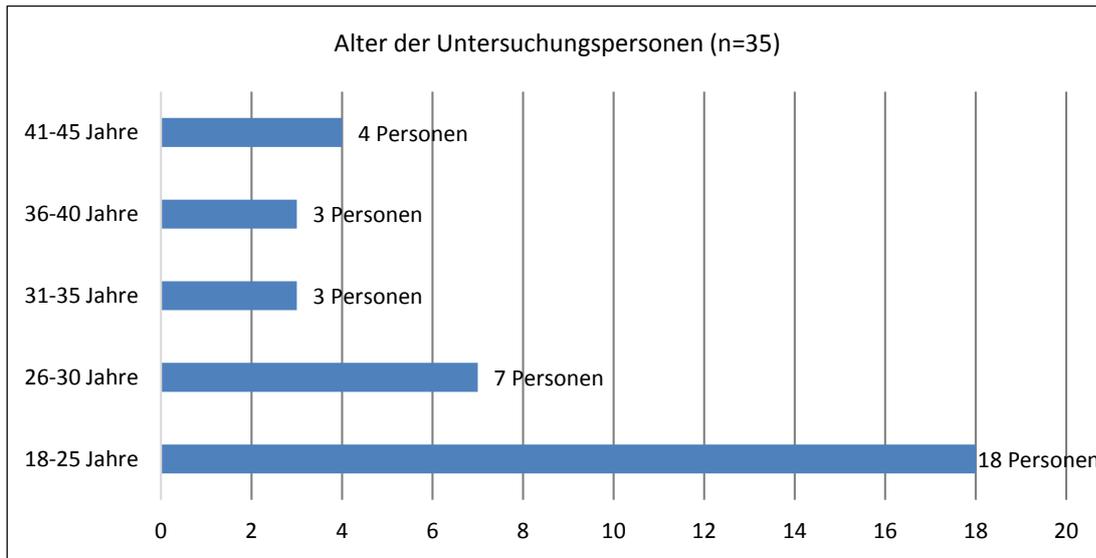


Diagramm I: Verteilung des Alters innerhalb des Samples (n=35)

b) Berufserfahrung in Jahren und derzeitige Tätigkeit als Freiberufler/Unternehmer

Der Großteil der befragten Untersuchungspersonen hat Berufserfahrung im Umfang von 1 bis 5 Jahren (19 Personen). Zwei Personen haben keine Berufserfahrung, 8 Personen haben über 10 Jahre Berufserfahrung und 6 Personen quantifizierten ihre Erfahrung zwischen 6 und 10 Jahren. Ein kleiner Teil der Befragten gab eine derzeitige Tätigkeit als Freiberufler oder Unternehmer an (6 von 35 Personen). Die anderen 29 Untersuchungspersonen verneinten ein derzeitiges freiberufliches Engagement. Diagramm II präsentiert die Berufserfahrung der Untersuchungspersonen in Jahren.

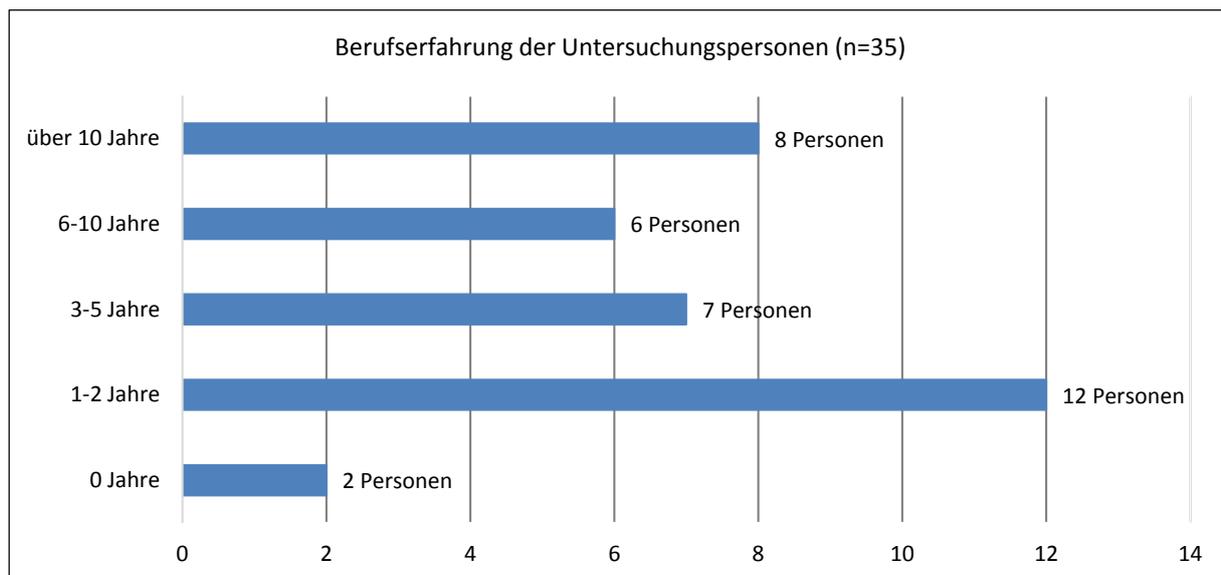


Diagramm II: Verteilung der Berufserfahrung innerhalb des Samples (n=35)

c) Berufliche Position in 5 Jahren

Ein Großteil der Befragten sieht sich in einem Angestelltenverhältnis in einer sozialen Einrichtung in den Bereichen Kinder-, Jugend- und/oder Familienarbeit. Nur zwei Befragte geben an, dass sie eine Selbständigkeit in den Bereichen Film- und Theaterwirtschaft sowie Jugendberatung anstreben. Deutlich wird auch, dass vereinzelt Leitungspositionen in einem Angestelltenverhältnis favorisiert werden. Hierzu gehören die Projektleitung im Bereich Bildungs- und Freizeitpädagogik, die Leitung einer Einrichtung für Jugendarbeit, die Leitung eines Therapiezentrums sowie Teamkoordination und Teamleitung. Bei drei Befragten wird sichtbar, dass das therapeutische Betätigungsfeld noch stärker im Vordergrund steht (u.a. Leitung eines Therapiezentrums, Kinder- und Jugendpsychotherapie). Die folgende Tabelle I verdeutlicht die Aussagen der Studierenden zur Fragestellung „In welcher beruflichen Position sehen Sie sich in fünf Jahren?“:

Tabelle I: Aussagen der Untersuchungspersonen zur Frage nach der beruflichen Position in 5 Jahren (n=35)

Nr.	Position in 5 Jahren	Nr.	Position in 5 Jahren
1	Mitarbeiter im sozialen Dienst einer Fachklinik	19	Mitarbeiterin einer internationalen sozialen Organisation
2	Psychotherapeut	20	Angestellte bei einem Träger
3	Angestellter	21	Leitung einer Einrichtung für offene Jugendarbeit
4	Beamter	22	0,5 Stelle Sozialarbeiterin, Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
5	Angestellter (relativ weit unten)	23	Keine Angabe
6	Noch nicht vorhersehbar	24	Teamkoordinatorin
7	Selbständig, sichere Position im Film- und Theaterbereich	25	Angestellte
8	Sozialarbeiter im Gefängnis (Beamter) oder selbständiger Berufsbetreuer	26	Integrationserzieherin
9	Chefin eines Therapiezentrums	27	Leitende Position Behindertenhilfe oder

			Arbeit mit Kindern
10	Studium der Psychologie	28	Angestellte
11	Leitung	29	Angestellte
12	Beratung im sozialrechtlichen Kontext	30	Studentin oder Angestellte
13	Keine Angabe	31	Noch nicht klar
14	Angestellte bei einem Träger	32	Arbeitnehmerin, Teamleitung
15	Beamte im Jugendamt	33	Ausbildung zur Therapeutin
16	Projektleiterin im Bereich Bildungs- und Freizeitpädagogik	34	Kein konkretes Bild
17	Öffentlicher Dienst (keine hohe Position, eher Zufriedenheit)	35	Pädagogische Mitarbeiterin KITA/Familienzentrum
18	Angestellte		

d) Existenzgründung als ernsthafte Karriereoption

Die Frage, ob eine Existenzgründung als eine ernsthafte Karriereoption gesehen wird, bejahten 12 von 35. 6 Befragte schlossen eine spätere Existenzgründung nicht aus und waren sich noch unsicher. Für 15 Befragte stellte die Existenzgründung keine Karriereoption dar. Das folgende Diagramm III verdeutlicht die Aussagen zur Fragestellung „Stellt die Existenzgründung eine ernsthafte Karriereoption für Sie dar?“.

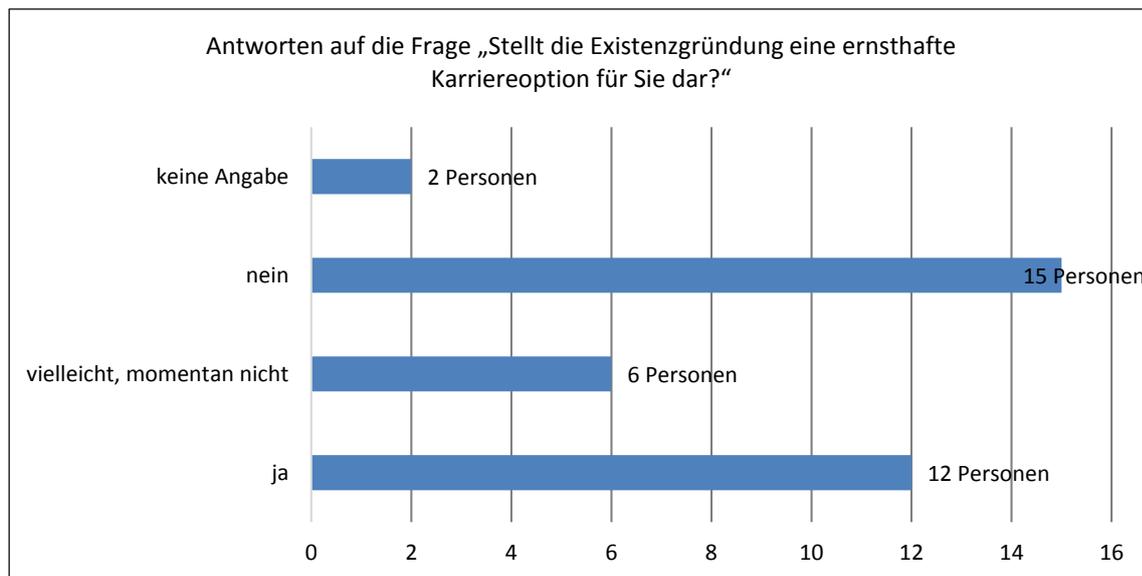


Diagramm III: Aussagen zur Thematik „Existenzgründung als ernsthafte Karriereoption“ (n=35)

e) Hauptmotive für eine Existenzgründung

Die Studierenden wurden nach (hypothetischen) Hauptmotiven für eine Existenzgründung gefragt. Für einen Großteil steht die berufliche Existenzgründung in einem engen Zusammenhang mit dem Ausleben einer Eigenständigkeit bzw. Unabhängigkeit und dem Verwirklichen von eigenen Ideen. Eine Existenzgründung aufgrund fehlender Berufsperspektiven oder fehlender Arbeitsstellen wird nur von zwei Befragten betont und ist somit kein relevantes Gründungsmotiv. Ebenso spielt das Geld-Motiv als Triebfeder für Gründungsabsichten keine Rolle. Nur eine Befragte gab an, dass „Mehr Geld verdienen“ ein ausschlaggebendes Existenzgründungsmotiv ist. Eine weitere Gründungsmotivation speist sich aus der Existenz einer (neuartigen) Idee, die als Grundlage für die Selbständigkeit dient. Zwei Personen gaben an, dass die Existenzgründung eine Möglichkeit verkörpert, das herkömmliche berufliche Umfeld zu verlassen (Ausleben des Veränderungswillens, fehlende Lust auf soziale Arbeit). Die folgende Tabelle II zeigt (hypothetische) Hauptmotive für eine Existenzgründung.

Tabelle II: Aussagen der Untersuchungspersonen zu den Hauptmotiven für eine Existenzgründung (n=35)

Nr.	Hauptmotive für eine Existenzgründung	Nr.	Hauptmotive für Existenzgründung
1	Keine Angabe	19	Eigener Chef, kreativ arbeiten
2	Selbständige Arbeit, frei von Autoritäten	20	Keine Lust mehr auf soziale Arbeit
3	Zeit	21	Etwas Neues, das es noch nicht gibt
4	Gute Idee, fehlende Perspektiven, Gleichgesinnte	22	Umsetzung eigener Ideen/Konzepte, eigene Strukturierung, Unabhängigkeit
5	Eigener Boss, Zukunft in eigener Hand	23	Zeiteinteilung
6	Flexibilität, Eigenverantwortung	24	Gute Idee, Nachhaltigkeit, gute Perspektive
7	Umsetzung eigener Visionen/Ideen	25	Eine gute Idee
8	Eigener Chef sein, sich selbst Zeiten und Ziele setzen können	26	Keine Angabe
9	Veränderungswillen	27	Keine Angabe
10	Keine Angabe	28	Freie Tätigkeitswahl, Selbstorganisation
11	Wegfall des finanziellen Drucks	29	Gute Voraussetzungen und staatliche Unterstützung
12	Keine Angabe	30	Keine Vorgesetzten, eigene Konzepte verfolgen
13	Unabhängigkeit	31	Keine Angabe
14	Unabhängigkeit	32	Unterstützung bei der Gründung, mehr BWL-Wissen
15	Mehr Geld verdienen	33	Eigene Ideen verwirklichen, Selbstverwirklichung, eigene Maßstäbe, eigener Rahmen
16	Keine Stelle (fehlende Finanzierung bei Trägern)	34	Selbstwirksamkeit, Umsetzung eigener Ideale, Auswahl eines passenden Teams
17	Selbstverantwortung, Flexibilität	35	Menschen erreichen, unterstützen, nach eigenen Vorstellungen planen und arbeiten
18	Keine Angabe		

f) Gründungsideen

Den Studierenden wurde die Frage gestellt, mit welcher Idee sie ihre eigene berufliche Existenz aufbauen würden. Für den Großteil der Befragten spielt sich eine mögliche Existenzgründung im Kontext des sozialnahen Bereiches ab. Nur zwei Personen gaben an, dass sie sich in anderen Betätigungsfeldern eine Existenzgründung vorstellen könnten (Secondhand-Mode, Hotellerie). Viele der Befragten sehen (soziale) Beratung und vereinzelt Coaching als Existenzgründungsfelder. Hierzu gehören bspw. Mediation, Supervision, Arbeits- und Berufsberatung. Vereinzelt wird auch explizit auf die therapeutische Arbeit als Existenzgründungsfeld verwiesen (u.a. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Gründung einer psychotherapeutischen Praxis). Ebenso werden mögliche Existenzgründungen in dem Bereich der Kinderbetreuung als Optionen genannt (Arbeit als Tagesmutter, Gründung einer KITA, Onlineportal für Kinderbetreuung). Tabelle III verdeutlicht die hypothetischen Gründungsideen der Untersuchungspersonen.

Tabelle III: Aussagen der Untersuchungspersonen zu Existenzgründungsideen (n=35)

Nr.	Existenzgründungsideen	Nr.	Existenzgründungsideen
1	Arbeit mit älteren Menschen	19	Sozialer Bereich
2	Psychotherapeutische Praxis	20	Secondhand-Mode
3	Sozialer Bereich	21	Keine Angabe
4	Mediation, Supervision, Freizeitangebote für Kinder/Jugendliche, Beratung	22	Sozialpädagogischer und erlebnispädagogischer Bereich, Therapie
5	Sozialer Bereich (Beratung, Coaching)	23	Kultur- und Jugendarbeit
6	Sozialer Bereich	24	Beratung
7	Mehrgenerationen-Kultur-Begegnungsstätte	25	Hotellerie
8	Berufsberatung	26	Keine Angabe
9	Therapiezentrum	27	Keine Angabe
10	Psychologischer Bereich	28	Sozialer Bereich
11	Träger für Förderung Langzeitarbeitsloser/junger Menschen	29	KITA-Gründung
12	Keine Angabe	30	Tagesmutter
13	Beratung	31	Keine Angabe
14	Therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	32	Sozialer Bereich
15	Familienhilfe	33	Onlineportal für Kinderbetreuung
16	Projektleiterin für Bildungs- und Freizeitpädagogik	34	Bildung, Kultur
17	Arbeits- und Berufsberatung	35	Sozialer Bereich
18	Keine Angabe		

g) Einstellung zu einer Teamgründung

Die Untersuchungspersonen wurden nach ihrer Einstellung zu einer Gründung im Team gefragt. Ein kleinerer Teil der Untersuchungspersonen befürwortet eine Teamgründung (9 von 35 Personen), ein Großteil (20 von 35 Personen) ist eher unentschlossen und antwortet mit „vielleicht“. 6 Personen verneinen wiederum eine Gründung im Team. Diagramm IV zeigt die Einstellung der Befragten zu einer Teamgründung.

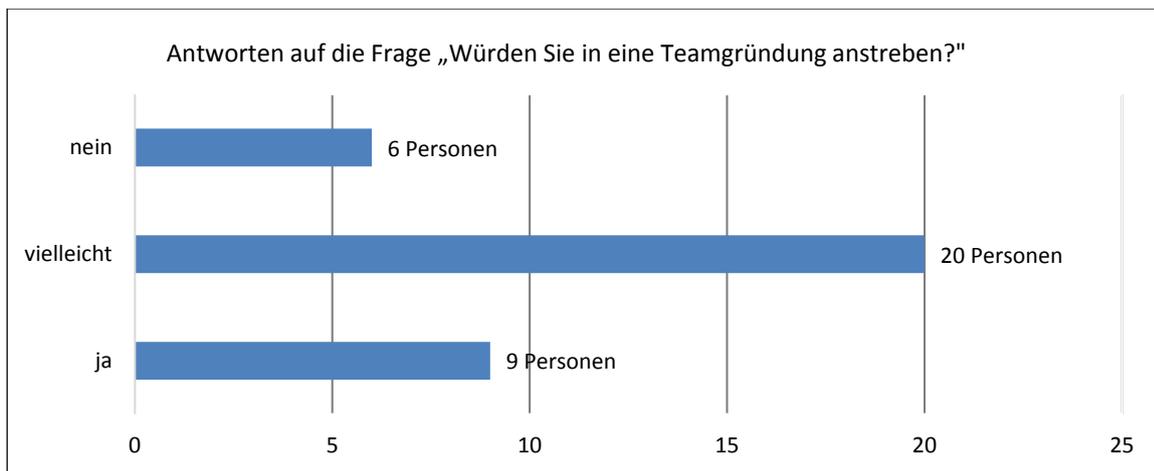


Diagramm IV: Einstellung der Untersuchungspersonen zu einer Teamgründung (n=35)

h) Stimulation des Gründungsverhaltens

Den Studierenden wurde die Frage gestellt „Welche Einflüsse oder Rahmenbedingungen würden förderlich auf Ihr Gründungsverhalten wirken, auch wenn Sie sich als Nicht-Gründer fühlen?“. Bei beinahe allen Untersuchungspersonen lässt sich eine dominierende Rahmenbedingung feststellen, die grundlegend für die Stimulation des Gründungsverhaltens ist: Hierbei handelt es sich um die Existenz einer finanziellen Unterstützung bzw. einer finanziellen Sicherheit. Das können bspw. Eigenkapital oder eine öffentliche finanzielle Förderung sein. Tabelle IV präsentiert die Aussagen der Befragten zur Stimulation des Gründungsverhaltens.

Tabelle IV: Aussagen der Untersuchungspersonen zur Stimulation des Gründungsverhaltens (n=35)

Nr.	Stimulation Gründungsverhalten	Nr.	Stimulation Gründungsverhalten
1	Ausreichendes Startkapital	19	Keine Angabe
2	Erbe, viele Beziehungen	20	Keine Angabe
3	Keine Angabe	21	Finanzielle Sicherheit und Unterstützung, kompetente Sachbearbeiter
4	Geld	22	Finanzielle Unterstützung, Sponsoring
5	Finanzielle Unterstützung, Aussicht auf Erfolg	23	Keine Angabe
6	Eigenkapital	24	Finanzierung, Idee
7	Geteilte Leidenschaft, sichere Finanzierung	25	Grundkapital
8	Finanzielle Absicherung in der Anfangsphase	26	Viel Eigenkapital, geeignete Partner

9	Finanzielle Hilfe	27	Viel Geld, eine Idee, einen Partner
10	Gutes kreatives Team	28	Bessere staatliche Unterstützung
11	Finanzierung	29	Staatliche Unterstützung, guter Standort
12	Keine Angabe	30	Staatliche Zuschüsse, Unterstützung, Vorschüsse, Starthilfe
13	Finanzielle Sicherheit	31	Keine Angabe
14	Keine Angabe	32	Finanzieller Rahmen
15	Keine Angabe	33	Finanzielle Unterstützung
16	Positiver Rückhalt, Fördertöpfe für soziale Arbeit	34	Finanzielle Unterstützung, motiviertes und engagiertes Team mit ähnlichen Zielen
17	Ausreichende Informationen, hohes Gefühl von Sicherheit (allgemein)	35	Finanzielle Lage, Grundstück, gutes Personal (in Aussicht)
18	Finanzielle Sicherheit		

i) Gewünschte Unterstützung durch die Hochschule

Des Weiteren wurde den Untersuchungspersonen die Frage gestellt, inwieweit die eigene Hochschule bei Existenzgründungen unterstützend wirken kann. Von einem Großteil der Befragten wird eine gründungsspezifische Beratungsleistung als wertvoll erachtet. Hierzu gehört bspw. die Beratung durch Experten und die Begleitung von Existenzgründungsvorhaben. Des Weiteren werden konkrete Informationsveranstaltungen und Seminare zum Thema Gründungswissen als wichtig erachtet. Diese sollten grundlegendes Wissen für den Schritt in die Selbständigkeit vermitteln. Hierzu gehören bspw. der Gründungsablauf, rechtliche Sachverhalte, Finanzierungsgrundlagen, Grundlagen der Konzepterstellung und des Business Plans sowie Fördergeldmanagement. Zwei Untersuchungspersonen erwähnten zudem die Gespräche mit Profis und das Kennenlernen von Praxisbeispielen als wichtige hochschulspezifische Unterstützungsleistungen. Tabelle V verdeutlicht die gewünschte Unterstützung durch die Hochschule.

Tabelle V: Aussagen der Untersuchungspersonen zu einer gewünschten Unterstützung durch die Hochschule (n=35)

Nr.	Unterstützung durch die Hochschule	Nr.	Unterstützung durch die Hochschule
1	Vermittlung von rechtlichen Rahmenbedingungen	19	Grundkenntnisse, Seminare
2	Prozessbegleitung	20	Keine Angabe
3	Keine Angabe	21	Fragen stellen, kompetente Antworten
4	Einführung in rechtliche, bürokratische Belange; Ausarbeitung von Konzepten; Finanzierung	22	Kontakte
5	Beratung	23	Gründungskurse
6	Expertenberatung	24	Gründungsschritte aufzeigen
7	Seminare, Gespräche mit Profis	25	Erarbeitung eines Konzepts
8	Vorbereitungsseminare mit Möglichkeiten der Finanzierung	26	Mehr Vorlesungen zum Thema Unternehmensgründung
9	Individuelle Beratung	27	Mehr Informationen
10	Keine Angabe	28	Keine Angabe
11	Fachwissen in den Bereichen Konzeptionierung, Finanzierung, Fördergelder, Business Plan	29	Keine Angabe
12	Keine Angabe	30	Seminare zur Unternehmensgründung, Informationsveranstaltungen zu

			staatlichen Förderungen
13	Keine Angabe	31	Keine Angabe
14	Keine Angabe	32	Mehr Vorlesungen zu diesem Thema
15	Keine Angabe	33	Einführung in das Thema, Informationen
16	Praxisbeispiele von erfahrenen Gründern	34	Informationen (was muss ich bedenken, an wen kann ich mich wenden, rechtliche Grundlagen)
17	Beratung	35	Beratung zur Finanzierung und Umsetzung (worauf man achten muss)
18	Keine Angabe		

Zusammenfassende Würdigung

Aufgrund des geringen Stichprobenumfangs und des geringen Männeranteils innerhalb der Stichprobe lassen sich keine spezifischen Aussagen ableiten, die eine Verbindung von demographischen Merkmalen mit bestimmten Gründungsmotiven und Verhaltensabsichten aufzeigen.

Über die Hälfte der Untersuchungspersonen ist zwischen 18 und 25 Jahren alt und besitzt kaum Berufserfahrung. Zukünftige Berufswünsche spielen sich größtenteils im sozialen Kontext ab. Studierende streben Leitungsfunktionen in sozialen Einrichtungen oder generell eine Arbeit als Angestellte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit an. Wird jetzt ein Gesamtfazit gezogen, so könnte der Eindruck gewonnen werden, dass Studierende des Bereichs Sozialwesen entsprechend ihrer fachlichen Disziplin nicht dem Naturell eines sich selbstverwirklichenden Entrepreneurs entsprechen. Diese Schlussfolgerung muss aber relativiert werden. Über die Hälfte der Befragten sieht eine Existenzgründung als eine ernsthafte Berufsoption bzw. schließt ein Teil davon diese Karriereoption nicht aus (insgesamt 18 von 35 Untersuchungspersonen).

Bei der Frage nach den hypothetischen Existenzgründungsmotiven wird vom Großteil der klassische Beweggrund von Existenzgründern genannt, insbesondere das Streben nach Unabhängigkeit und die Verwirklichung eigener Ideen. Hieraus kann geschlussfolgert werden, dass sich Studierende des Fachbereiches Sozialwesen der dominierenden Gründungsmotivation unterordnen (Streben nach Unabhängigkeit). In diesem Sinne wird auch sichtbar, dass die Existenzgründung keine Alternative für eine fehlende Berufsoption im Angestelltenverhältnis darstellt. Das bekräftigt die Feststellung, dass qualifizierte Menschen mit einer angemessenen Flexibilität leichter vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden. Die Existenzgründung stellt allerdings eine Option dar, eine Karrierelaufbahn außerhalb des sozialen Berufsfeldes zu beginnen.

Studierende würden vordergründig im sozialen Arbeitskontext eine Existenzgründung anstreben. Hierzu gehören bspw. das therapeutische Betätigungsfeld und die Tätigkeit als Tagesmutter. Interessant ist die Erkenntnis, dass weniger als ein Drittel der Befragten eine Gründung im Team befürwortet. Der Großteil ist eher unentschlossen. Ein kleiner Teil verneint eine Gründung im Team. Das könnte als Indiz dafür gewertet werden, dass eher Einzelgründungen (hypothetisch) angestrebt werden. Hierzu gehören bspw. Beratungen im sozialen Kontext oder therapeutische Tätigkeiten. Es könnte aber auch ein Zeichen dafür sein, dass die Befragten noch keine genauen Kenntnisse über gründungsspezifische Rahmenbedingungen besitzen. Teamgründungen fördern bspw. eine Risikominderung des Gründungsvorhabens und eine Kompetenzaufteilung im Gründerteam.

Bei der Frage nach der Stimulation des Gründungsverhaltens dominiert die Existenz einer finanziellen Sicherheit in Form von Gründungskapital und/oder finanziellen Förderungen. Es fällt schwer,

diesbezüglich eine nachvollziehbare Schlussfolgerung abzuleiten. So könnte angenommen werden, dass eine bessere, sichtbare Bereitstellung von Kapital und Fördermöglichkeiten positiv auf das Gründungsverhalten wirken könnte. Die Frage nach der Rentabilität sozialer Dienstleistungen könnte wiederum im Widerspruch mit den Interessen privater Kapitalgeber stehen, so dass der öffentlichen Gründungsförderung eine höhere Bedeutung zukommt.

Hinsichtlich der Frage, inwieweit die Hochschule förderlich auf das Gründungsverhalten wirken könnte, wird seitens der Befragten auf das in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft erfolgreich etablierte Gründungsförderungskonzept abgezielt. Dieses beinhaltet Beratungs- und Coaching-Leistungen für Studierende sowie eine betriebswirtschaftliche und gründungs-sensibilisierende Lehre, die nicht nur gründungsspezifisches Wissen vermittelt, sondern auch mittels aktivierender Lehrformate gründungsrelevante Themen von den Studierenden erproben lässt.

Werden die Erkenntnisse der vorliegenden Studie zusammengefasst, so kann festgestellt werden, dass sich Studierende des Fachbereiches Sozialwesen nicht wesentlich von anderen Studiengängen hinsichtlich ihrer Gründungsmotivation unterscheiden. Zwar ist aufgrund der Natur des Fachgebietes, Menschen im sozialen Kontext zu helfen, eine allgemeine Distanz zum klassischen Entrepreneurship erkennbar, die aber bei einer genaueren Betrachtung verschwimmt. Eine eigene berufliche Existenz ist von über 50% der Befragten vorstellbar und steht in Verbindung mit dem klassischen Motiv nach Unabhängigkeit und dem Verwirklichen eigener Ideen.

Kritische Reflektion

Die durchgeführte Studie verfolgt das Ziel, Erkenntnisse über das Existenzgründungsverhalten von Studierenden des Fachbereiches Sozialwesen zu generieren. Dabei handelt es sich um eine Begleitforschung, die im Rahmen der Managementausbildung an der Fachhochschule Potsdam durchgeführt wird. Die generierten Forschungsergebnisse dienen für eine weiterführende Forschung und das Erschließen des Untersuchungskontextes im Rahmen einer anwendungsorientierten Transferforschung.

An dieser Stelle ist auf verschiedene kritische Punkte hinzuweisen. Die vorliegende Untersuchung hat einen geringen Stichprobenumfang ($n=35$), der zudem noch durch einen geringen Männeranteil gekennzeichnet ist. Ebenso erfolgt eine Konzentration auf zwei Bachelor-Studiengänge (Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung in der Kindheit) an einer Fachhochschule. Eine Übertragung der Erkenntnisse auf weitere Studiengänge im Kontext des Sozialwesens und auf andere Hochschulen sollte somit kritisch gesehen werden. Eine weitere Problematik versteckt sich in der Abfrage von Wunschvorstellungen bzw. hypothetischen Existenzgründungsmotiven, insbesondere bei gründungsunerfahrenen Untersuchungspersonen. Interessant wäre dabei die Erweiterung der Stichprobe um eine angemessene Anzahl von Untersuchungspersonen, die bereits Gründungs- und Berufserfahrungen besitzen.